



Arbeiterinnen des Elektronikkonzerns Foxconn in seinem Werk in Shenzhen. BILD: AFP

Foxconn will Löhne nochmals erhöhen

Taipeh (AFP) Nach einer Reihe von Selbsttötungen von Beschäftigten erhöht der weltweit größte Elektronikhersteller Foxconn die Löhne in der chinesischen Sonderwirtschaftszone Shenzhen ab Oktober nochmals deutlich. Der monatliche Lohn steige dort um fast 70 Prozent von 1200 auf 2000 Yuan (244 Euro), teilte die taiwanische Firma mit.

Im Werk des Elektronikherstellers in Shenzhen, der unter anderem für Apple, Nokia, Hewlett-Packard oder Dell produziert, nahmen sich seit Beginn des Jahres zehn Beschäftigte das Leben. Ein elfter Suizid ereignete sich in einem Foxconn-Werk im Norden Chinas, ein weiterer Mitarbeiter soll in Shenzhen an Überarbeitung gestorben sein. Arbeitsrechtsorganisationen machen den hohen Druck bei gleichzeitig schlechter Bezahlung verantwortlich.

Die westlichen Kunden von Foxconn hatten eigene Untersuchungen der Arbeitsbedingungen bei Foxconn angekündigt. Der Konzern selbst hatte angesichts des Drucks seiner Kunden und der Öffentlichkeit bereits in der vergangenen Woche den Lohn um 30 Prozent erhöht: Er stieg mit sofortiger Wirkung von 900 auf 1200 Yuan. Zusammen mit der Erhöhung ab Oktober würden sich die Löhne der Arbeiter demnach mehr als verdoppeln.

Beobachtern zufolge könnte dies die Löhne in der gesamten Industrie in China steigen lassen. Der Analyst Mars Hsu von Grand Cathay Securities in Taipeh etwa sagte, die Lohnerhöhung bei Foxconn werde andere Firmen, die von den billigen Arbeitskräften in China profitierten, unter Druck setzen. „Die Ära der billigen Arbeit in China ist vorbei“, prophezeite Hsu.

Zu ähnlichen Einschätzungen hatte bereits ein Streik beim japanischen Autobauer Honda geführt: Die Arbeiter in einem Zulieferwerk für Autoteile in Süchina hatten tagelang ihre Arbeit niedergelegt, bis das Unternehmen einer Lohnerhöhung von 24 Prozent zustimmte. Dies zeigt Beobachtern zufolge ein zunehmendes Selbstbewusstsein der Arbeiter in China, das bislang vor allem aufgrund seiner niedrigen Löhne als Wirtschaftsstandort auftrumpfte.

Rettungsschirm einsatzbereit

Luxemburg (dpa) Nach langen Detailverhandlungen steht der Rettungsschirm zur Absicherung kriselnder Euro-Staaten. „Der Rettungsschirm wird jetzt offiziell eingesetzt“, sagte der luxemburgische Finanzminister Luc Frieden in Luxemburg bei einem Treffen mit seinen Amtskollegen des Euro-Raums. Der Rettungsschirm hat einen Umfang von bis zu 750 Milliarden Euro und war von der EU Anfang Mai vereinbart worden. Mit dem System soll die Stabilität des Euro abgesichert werden. 500 Milliarden Euro entfallen auf die Europäer, die restlichen 250 Milliarden Euro auf den Internationalen Währungsfonds. In Deutschland sind die anteiligen Kreditgarantien von bis zu 148 Milliarden Euro bereits von Bundestag und Bundesrat gebilligt worden. Sorgen macht im gemeinsamen Währungsgebiet der jähe Kursverfall des Euro. „Ich bin nicht besorgt über den aktuellen Wechselkurs“, sagte Juncker. „Ich bin aber besorgt über die Plötzlichkeit, mit der der Euro fällt.“ Gestern reichte der Euro unter der Marke von 1,19 US-Dollar. Ähnlich wie Juncker äußerte sich EU-Währungskommissar Olli Rehn. „Die große Herausforderung ist es nun, das Vertrauen in Europa wieder zu stärken“, sagte er.

NACHRICHTEN

ELEKTROINDUSTRIE

Wieder mehr Optimismus

Die baden-württembergische Elektroindustrie blickt mit Zuversicht auf die nächsten Monate. Mehr als 70 Prozent der Firmen erwarten im laufenden Jahr höhere Auftragsgänge und Umsätze als im Krisenjahr 2009, wie aus einer Umfrage des Zentralverbands Elektrotechnik- und Elektroindustrie (ZVEI) hervorgeht. Knapp ein Viertel der befragten Betriebe rechnet 2010 auch wieder mit steigenden Beschäftigtenzahlen. Der Verband hat im Südwesten 250 Mitgliedsunternehmen. (dpa)

DIENSTLEISTER

Umsätze legen leicht zu

Erstmals seit einem Jahr haben die deutschen Dienstleister im ersten Quartal 2010 wieder ein kleines Umsatzplus im Vergleich zum Vorjahr erzielt. Ihre Erlöse lagen um 0,1 Prozent über dem Wert der gleichen Vorjahreszeit, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Gegenüber dem schon wieder relativ starken vierten Quartal 2009 gingen die Umsätze zurück. Dennoch ist die Zahl der Beschäftigten um 1,0 Prozent gewachsen. Im Vergleich zum Vorjahresquartal betrug das Beschäftigtenplus sogar 2,4 Prozent. (dpa)

UNTERNEHMENSBERATUNG

Wechsel bei Roland Berger

Bei der Unternehmensberatung Roland Berger steht ein Bericht zufolge ein Wechsel an der Firmenspitze an. Wie die „Financial Times Deutschland“ meldet, wird sich Unternehmensgründer Roland Berger als Aufsichtsratschef zurückziehen. Nachfolger des 72-jährigen sollte Vorstandschef Burkhard Schwenker werden, dessen Posten der bisherigen Finanzchef Martin Wittig übernehmen werde. Die Firma wollte sich nicht zu dem Bericht äußern. Laut Zeitung werde Berger nun Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates. (dpa)

FLUGGESELLSCHAFTEN

Milliardengewinn erwartet

Nach dem Krisenjahr 2009 und anfangs düsteren Prognosen für dieses Jahr ist die Luftfahrtbranche international wieder im Aufwind: Die Fluggesellschaften weltweit erwarten 2010 einen Gewinn von 2,5 Milliarden Dollar (rund 2 Milliarden Euro), wie der Branchenverband IATA während seines Jahrestreffens in Berlin mitteilte. Europa allerdings wird von dieser Entwicklung demnach nicht profitieren: Hier rechnet IATA 2010 mit einem weiteren Verlust der Luftfahrtunternehmen. (AFP)

SPANIEN

Steueramnestie gegen Kredite für den Staat

Spanien plant einem Bericht zufolge eine Amnestie für Steuersünder im Tausch gegen Geld für den Staat. Wer sein nicht versteuertes Vermögen offenlege, solle straffrei bleiben – und im Gegenzug spanische Staatsanleihen zu einem niedrigeren Zinssatz kaufen, berichtete „El Mundo“. Die Zeitung zitierte hohe Regierungsstellen. „Zunächst würde das unsere Finanzierungskosten für neue Schulden senken, außerdem würden wir das versteckte Geld aufdecken, für das dann Steuern gezahlt werden müsste, was wiederum unsere Steuereinnahmen erhöhen würde.“ (AFP)

Qualmschlucker vom See

- Meersburger Firma OIS entwickelt Filter-System
- Lichtinseln saugen dicke Luft in Raucherräumen ab

VON CLAUDIA ELTERMANN

Meersburg – Stecker rein, die Lichter an Lampe und Stehtisch gehen an. Gleichmäßig setzt das Ventilatorengeräusch ein. Denn hinter der orange schimmernden Verkleidung steckt nicht einfach nur eine Lampe, sondern ein rauchabsaugendes System. Jetzt ein Zigarettenpäckchen! Der Qualm steigt in die Luft – und wird zwischen Ritzen vom dahinter summanden Ventilator eingesaugt. „Das ist ein Modell, bei der neuen Version dreht er sich noch leiser“, erklärt Sven Sundermeyer, Geschäftsführer der Firma OIS aus Meersburg.

Für die Designleuchte „Smoke Light“ für Raucherräume hat OIS sogar den Gastro-Innovationspreis 2010 gewonnen. In der Kategorie „Facility Management“ belegte sie den zweiten Platz. Die Anlage filtert Tabakrauch und gibt die gereinigte Luft in den Raum zurück.

Leichter Nebel, stickige Luft sind die Kennzeichen von Raucherstuben: Sei es an Flughäfen, wo sich die Reisenden für die letzte Zigarette vor dem Abflug in Kabinen tummeln oder in Raucherzimmern der Gastronomie. Das müsse sich doch irgendwie intelligenter lösen lassen, haben sich die Ingenieure Rolf und Sven Sundermeyer aus Meersburg gedacht. Vater und Sohn betreiben gemeinsam das Beratungs- und Vertriebsbüro für Umwelttechnik UTS. Beide rühren privat keine Zigaretten an, aber sie verdienen ihren Lebensunterhalt mit Ideen rund um das Absaugen von Schadstoffen in der Industrie.

Und weil der Erfindergeist niemals ruht, entdeckten die Sundermeyers für sich den Bereich, den sie „technischen Nichtraucherschutz“ nennen. „In der Industrie fällt ähnlicher Rauch an. DiePartikel von Schadstoffen steigen nach oben“, erklärt der Juniorchef, der für den neuen Geschäftsbereich die OIS GbR gründete.

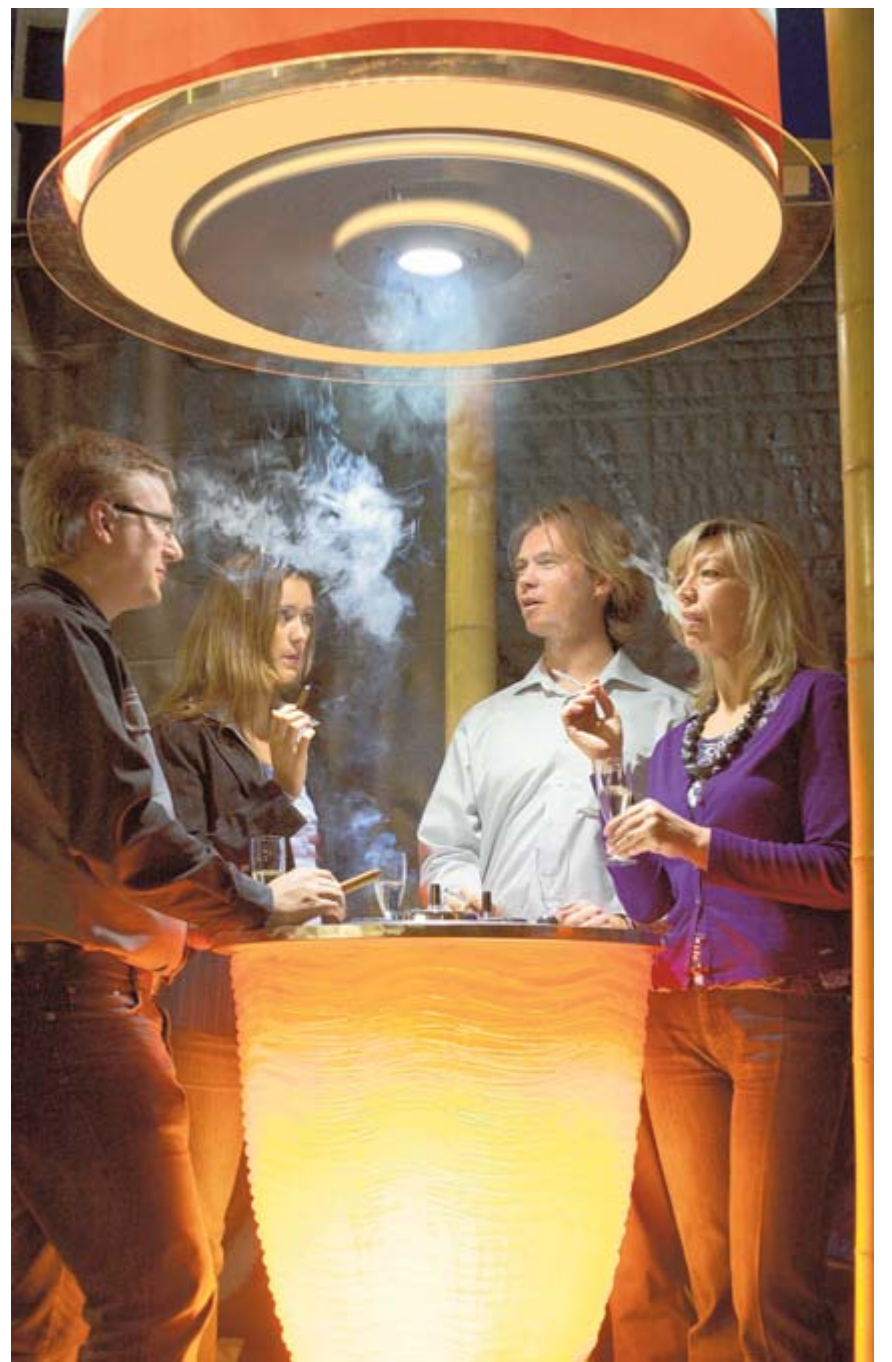
Die beiden Ingenieure sind von ihrer Idee überzeugt. Viele Unternehmen in Deutschland versuchen sich an Filtersystemen für Raucherbereiche – meist

„Viele Gastronomen sind verunsichert, investieren nicht in neue Systeme.“

Sven Sundermeyer, OIS-Geschäftsführer

in Form von Kabinenlösungen. „Eine Marktrecherche ergab aber, dass die bestehenden Systeme nicht effizient arbeiten“, berichtet Sven Sundermeyer. Daher entwickelten sie ein aufwändiges Filtersystem mit fünf Stufen. Den nach oben steigenden Zigarettenqualm saugt ihre patentierte Anlage ab. Und das ist gar nicht so einfach. Denn Tabakrauch enthält bis zu 5000 chemische Verbindungen und Stoffe. „Es gibt einen Hauptstromrauch beim Ziehen an der Zigarette, die Gluttemperatur wird dabei bis zu 1000 Grad heiß“, erklärt Sundermeyer. Das ist auch gut so. Denn viel schädlicher sei der so genannte Nebenstromrauch einer glimmenden Zigarette. Diese unvollständige Verbrennung erreiche nur maximal 500 Grad Celsius.

Beide Rauchströme lassen sich mit einem per Ventilator erzeugten Unterdruck absaugen. Für den Test der Anla-



Für einen Test stellte sich der Geschäftsführer Sven Sundermeyer (Zweiter von rechts) mit anderen Rauchern unter die qualmabsaugende Anlage – obwohl er Nichtraucher ist. BILD: OIS

ge griffen Vater und Sohn dann doch zur Zigarette – aber nur einmalig. Den ausführlichen Test hat ihnen die Zertifizierungsstelle IFI der Hochschule Aachen abgenommen. Sie bescheinigte ihrer Technik eine Raucherfassung von 95 Prozent, wenn die vier möglichen Nutzer am Tisch unter der Lampe stehen. Ein Sensor schaltet die Anlage ab, wenn sich niemand darunter aufhält.

„Smoke Oasis“, Typ Octopus, heißt die erste Version ihrer Erfindung, die sich für hohe Hallen, Flughäfen oder Messen eignet. Zur Raucherinsel gehören fünf im Kreis angeordnete Stehtische, die Designleuchten darüber sind alle mit dem Filtertower in der Mitte verbunden. Darauf lassen sich Werbefläche anbringen. Diese Anlage kostet ab 45 000 Euro aufwärts, je nach Ausführung. Wenn ein Gastwirt oder Spielotheken-Besitzer die neue Erfindung „Smoke Light“ an der Decke anbringen möchte, hat er die Wahl zwischen zwei Systemen. Er kann den Qualm direkt ins Freie abführen und zahlt pro Lampe mit Abluftführung etwa 2900 Euro. Ab 5900 Euro bekommt er die Designleuchte mit integriertem mehrstufigem Filtersystem. Auch das Ausleihen von mobilen Event-Systemen auf Sockeln ist möglich. „Wir suchen noch Referenzbetriebe“, sagt Sundermeyer.

Folgekosten entstünden laut Sundermeyer nur durch das Wechseln der Filter. Das ist je nach Nutzung alle drei bis fünf Monate notwendig. Auch Stromkosten sind einzukalkulieren: Der Ventilator läuft mit einer Leistung von 148

Das Unternehmen

Die **Firma UTS** aus Meersburg ist ein Beratungs- & Vertriebsbüro für Umwelttechnik im Bereich Luftreinhaltung. Ihr Hauptgeschäft sind Lösungen für das Absaugen von Industrie-Schadstoffen. Geschäftsführer sind der Maschinenbauingenieur Rolf Sundermeyer (61) sowie sein Sohn Sven Sundermeyer (35), Diplom-Ingenieur für Umwelttechnik BA und Technischer Betriebswirt. Für den Geschäftszweig der rauchabsaugenden Anlage „Smoke Oasis“ haben die Sundermeyers die **Firma OIS** (Oasis Innovation Systems GbR) gegründet. (ce)

Weitere Informationen im Internet: www.smokeoasis.com

Watt, die Lampe benötigt 100 Watt. Die unklare Rechtslage zu Raucherbereichen erschwere bislang noch den Absatz der Anlagen. „Viele Gastronomen sind verunsichert und investieren nicht in neue Systeme“, erklärt OIS-Geschäftsführer Sundermeyer. Der Nichtraucherschutz sei heute aber eine Imagefrage geworden. Seine Vision: Mit der neuen Anlage würde ein Zigarettenpäckchen weder den Raucher noch andere mit dickem Qualm belasten. Eines gibt er jedoch zu: „Wenn man sich viel damit beschäftigt, ist man froh, selbst Nichtraucher zu sein.“

Tabakverkauf: Einnahmen und Kosten

➤ **Steuereinnahmen:** Der Staat verdient durch die Tabaksteuer: Von 2008 auf 2009 sanken die Einnahmen des Bundes aber leicht um 1,5 Prozent – von knapp 13,6 Milliarden auf 13,4 Milliarden Euro. Mehr Geld als durch Tabak verdient der deutsche Staat nur mit der Einkommen-, Umsatz- und der Energiesteuer. Bei den Steuereinnahmen aus dem Tabakverkauf erhält das Bundesfinanzministeriums zu 90 Prozent Geld aus dem Verkauf von Zigaretten – der Rest kommt aus dem Verkauf von Zigarren, Feinschnitt und Pfeifentabak.

➤ **Zigarettschmuggel:** Der Schwarzhandel von Zigaretten ist auch in Deutschland ein Problem. Laut dem Deutschen Zigarettenverband (DZV) ist 2008 fast jede fünfte konsumierte Zigarette nicht im Land versteuert worden. Dadurch sei ein geschätzter Steuerschaden von vier Milliarden Euro entstanden. Die Mehrheit der geschmuggelten Ware wurde laut DZV in Ostdeutschland konsumiert. Einer der Hauptgründe sei die Nähe zu Osteuropa. Im Ruhrgebiet sei allerdings ein neuer Schwerpunkt für geschmuggelte Zigaretten entdeckt worden.

➤ **Gesundheitssystem:** Krankenkassen, Staat oder Arbeitgeber kommen Raucher teuer zu stehen. Laut aktuellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes betragen die Krankheitskosten 2006 für den meist bei Rauchern auftretenden Lungenkrebs über 1,3 Milliarden Euro. Die Kosten für Hirninfarkte waren 3 Milliarden Euro. Ebenfalls häufige Erkrankungen bei Rauchern sind Herzinfarkte (Kosten: 1,8 Milliarden Euro) und Schlaganfälle (1,7 Milliarden Euro). 237 Millionen Zigaretten werden am Tag in Deutschland geraucht. Der Konsum ist rückläufig. (ce)